

# Checkliste für Fachpersonen aus dem Schulumfeld

Familienkontext	
<input type="radio"/>	Die Eltern sind körperlich krank, haben eine Beeinträchtigung, Suchterkrankung oder psychische Erkrankungen.
<input type="radio"/>	Der/die Jugendliche hat ein enges Verhältnis zu einem erkrankten Großeltern teil.
<input type="radio"/>	Der/die Jugendliche ist besorgt über das erkrankte oder beeinträchtigte Familienmitglied. Dies äußert sich z. B. wie folgt: Sie gibt konkrete Anmerkungen dazu; schaut immer wieder aufs Handy; telefoniert in Pausen mit Familienmitgliedern; ist mit den Gedanken woanders.
<input type="radio"/>	Der/die Jugendliche spricht nicht gern über die Situation zu Hause.
<input type="radio"/>	Der/die Jugendliche zeigt eine sehr starke familiäre Verbundenheit.
<input type="radio"/>	Die Zusammenarbeit und Kommunikation mit den Eltern gestaltet sich schwierig oder kommt nicht zustande.
Schul- und Ausbildungskontext	
<input type="radio"/>	Er/sie kommt häufig zu spät in die Schule oder fehlt ganze Tage oder Wochen.
<input type="radio"/>	Der/die Jugendliche verlässt den Unterricht regelmäßig früher (unter Vorwänden).
<input type="radio"/>	Der/die Jugendliche zeigt plötzliche Veränderungen in den schulischen Leistungen oder in der Konzentrationsfähigkeit.
<input type="radio"/>	Er/sie zeigt schlechte schulische Leistungen und reicht Hausaufgaben gar nicht, unvollständig oder spät ein oder glänzt im Gegenteil eventuell sogar mit guten Noten.
<input type="radio"/>	Er/sie weist Schwankungen auf darin, wie gut er/sie auf den Unterricht vorbereitet ist.
<input type="radio"/>	Der/die Jugendliche übernimmt verhältnismäßig viel Verantwortung in der Schule.
<input type="radio"/>	Er/sie ist Mitschüler*innen gegenüber hilfsbereit, kümmert sich um sie.
<input type="radio"/>	Der/die Jugendliche wirkt reifer als die Mitschüler*innen.
<input type="radio"/>	Er/sie nimmt häufig nicht an außerschulischen Aktivitäten und Klassenfahrten teil.
<input type="radio"/>	Er/sie ist auch während des Schulunterrichts sehr oft in Verbindung mit der Familie bzw. dem Zuhause, z. B. per Handy.
<input type="radio"/>	Die Eltern nehmen nicht an Elternabenden teil.
<input type="radio"/>	Die Eltern kommunizieren nicht mit der Schule, nehmen keinen Kontakt auf.

## Verhalten und Befinden

<input type="radio"/>	Der/die Jugendliche hat wenige Freunde oder wird gemobbt, z. B. <ul style="list-style-type: none"><li>– wegen der Erkrankung in der Familie oder</li><li>– aufgrund fehlender sozialer Kompetenzen unter Gleichaltrigen oder</li><li>– weil die Person sich sozial zurückzieht.</li></ul>
<input type="radio"/>	Gleichwohl kann der/die Jugendliche im Umgang mit Erwachsenen sehr selbstbewusst sein.
<input type="radio"/>	Der/die Jugendliche zeigt Verhaltensauffälligkeiten. Z. B. kann es große Unterschiede geben zwischen dem jungen Menschen, der zu Hause für sein Alter sehr reif wirkt und das erkrankte Familienmitglied umsorgt, und jenem, der in der Schule seinen aufgestauten Stress und Frust zeigt.
<input type="radio"/>	Gleichzeitig kann der/die Jugendliche aber auch durch ein ausgeprägt einfühlsames, empathisches und hilfsbereites Verhalten auffallen.
<input type="radio"/>	Der/die Jugendliche ist häufig müde, kann sich schlecht konzentrieren und wirkt abwesend.
<input type="radio"/>	Der/die Jugendliche stellt eigene Bedürfnisse zurück.
<input type="radio"/>	Der/die Jugendliche zeigt körperliche Beschwerden, wie z. B. Rückenschmerzen vom häufigen Heben der betreuten Person, Schlafmangel, psychosomatische Beschwerden aufgrund von Stress.
<input type="radio"/>	Der/die Jugendliche wirkt vernachlässigt und/oder schlecht ernährt.
<input type="radio"/>	Der/die Jugendliche ist besonders sensibel.
<input type="radio"/>	Sie/er verhält sich angepasst und unauffällig oder aber hat unerklärliche Wutausbrüche.
<input type="radio"/>	Der/die Jugendliche zeigt andere Verhaltensänderungen, insbesondere länger anhaltende herausfordernde Verhaltensweisen z. B. in Form von Aggressivität.